

Rhein-Berg-Kurier

RBK

Nr. 4

Oktober 2021



Digitales Vierteljahresmagazin des
Bergischen Geschichtsvereins Rhein-Berg e.V.

4. Jahrgang



Bundeskanzler Adenauer in der Siedlung Kippekausen am 1.9.1961 (StAGL D 1478)

60 Jahre Siedlung Kippekausen

Der Hof Knoppenbissen

Kurz berichtet – Neuerscheinungen – Nachrufe

***Liebe Mitglieder und Freunde
unseres BGV Rhein-Berg,***

auf dem Titelbild sehen sie Bundeskanzler Konrad Adenauer, als dieser am 1. September 1961 die sechsmillionste nach dem Zweiten Weltkrieg in Westdeutschland gebaute Wohnung in der Parksiedlung Kippekausen bei Bensberg ihrer Bestimmung übergab. Drei Zimmerleute reichten damals dem Bundeskanzler einen Hut, einen Wanderstock und eine Werkzeugrolle, die dieser gleich anlegte. Dass der ehemalige Bundeskanzler nach Kippekausen kam, ist mit Sicherheit dem damaligen Bundeswohnungsbauminister Paul Lücke zu verdanken gewesen, der dieses Demonstrativbauprogramm seines Ministeriums ganz bewusst ins Leben gerufen hatte, um dadurch das zukünftige Baugeschehen bei einer Neuplanung, Neugliederung, Erweiterung oder Erneuerung von Städten und Dörfern richtungsweisend zu beeinflussen.

Als kürzlich das 60-jährige Bestehen der Parksiedlung Kippekausen gefeiert wurde, sagte Frau Maria Theresia Opladen, die nicht nur die ehemalige Bürgermeisterin der Stadt Bergisch Gladbach, sondern auch die Tochter des damaligen Bundeswohnungsbauministers Paul Lücke ist, dass es ihrem Vater eine Herzensangelegenheit gewesen wäre, diese Siedlung in seiner Heimatstadt politisch verantworten zu dürfen.

Ein weiteres Thema ist die untergegangene Siedlung Knoppenbissen im Bensberger Wald, über deren Umfeld im Zusammenhang mit Bodenfunden und Bergschäden schon öfter berichtet wurde.

Vier aus unserer Sicht wichtige Veröffentlichungen haben es diesmal in unser Heft geschafft, wobei wir die Veröffentlichung der TH-Köln über die Neunutzung des alten Holländersaals auf Gohrsmühle für absolut interessant halten. Momentan ist ja nicht viel über die Neunutzung des Areals „Gohrsmühle“ zu erfahren. Insofern sind die gefertigten Entwürfe der Studierenden geradezu ein Silberstreifen am Horizont, weil sie erkennen lassen, dass die historischen Hallen der Firma Zanders durchaus auf vielfältige Art und Weise denkmalgerecht umgenutzt werden könnten.

Zum Abschluss sei noch hingewiesen auf die Nachrufe zu Frau Schmidt-Goertz sowie Hans Bruchhausen und Herbert Ommer, die alle erst kürzlich verstorben sind. Alle drei waren über lange Zeit in unserem Geschichtsverein sehr aktiv gewesen und werden in unserer Gemeinschaft eine große und schmerzliche Lücke hinterlassen.

Wie sie ja schon aus der Einladung zur Mitgliederversammlung am 9.10.2021 erfahren haben, gilt es, einen Teil des Vorstands für den BGV Rhein-Berg neu zu wählen. Dass die Unterzeichner nicht mehr zur Verfügung stehen, mag für manchen eine Überraschung gewesen sein, ist aber zum Wohle der Abteilung notwendig. Ob der neue Vorstand sich für die Weiterführung dieser digitalen Quartalszeitschrift ausspricht, ist unbekannt. Wir jedenfalls hatten viel Freude, Sie vierteljährlich über Neuigkeiten in und um den Verein informieren zu dürfen!

Es grüßt Sie herzlichst

Peter Lückerath
Michael Werling

Inhalt

Editorial	2
Beiträge	
Michael Werling: Alles Gute zum 60sten – Über die Parksiedlung Kippekausen	4
Peter Lückerrath, Herbert Selbach: Der Hof Knoppenbissen im Bensberger Wald	7
Kurz berichtet	
Michael Werling: Baudokumentation und Bauforschung am Birkerhof	10
Michael Werling: Wegekreuz an der Rochuskapelle / 2	10
Herbert Selbach: Verhüttung von Eisenerz im Bereich Bensberger Wald	11
Michael Werling: Mehr Luft für Malteser Komturei / Teil 2	12
Peter Lückerrath: Kölnische Zeitung 1803 bis 1945 jetzt online	13
Neubau des Historischen Archivs der Stadt Köln eröffnet	13
Neuerscheinungen	14
Nachrufe	16
Sonderausstellung im Bergischen Museum	19
GeschichteLokal / Termine	20
Impressum	20

Alles Gute zum 60sten – Über die Parksiedlung Kippekausen

Michael Werling

Es war am Samstag den 4. September 2021 wahrlich ein gelungener Festakt, den der Bürger- und Heimatverein Refrath e.V. bei herrlichem Wetter auf der Wiese unmittelbar hinter der Motte in Kippekausen veranstaltet hat.

Sicherlich gut 200 Einwohner der Parksiedlung Kippekausen waren zugegen, auch reichlich politische Prominenz und natürlich Frau Maria Theresia Opladen, die ehemalige Bürgermeisterin von Bergisch Gladbach und Tochter von Bundesbauminister Paul Lücke, der vor 60 Jahren zur Errichtung dieser Siedlung einen stadteschichtlich wesentlichen Beitrag geleistet hat.



Paul Lücke, MdB u. seine Tochter Maria Theresia Lücke (heute Opladen), 1969 (StAGL L1/2953)



Gut Kippekausen, um 1920 (StAGL Foto D 2918)

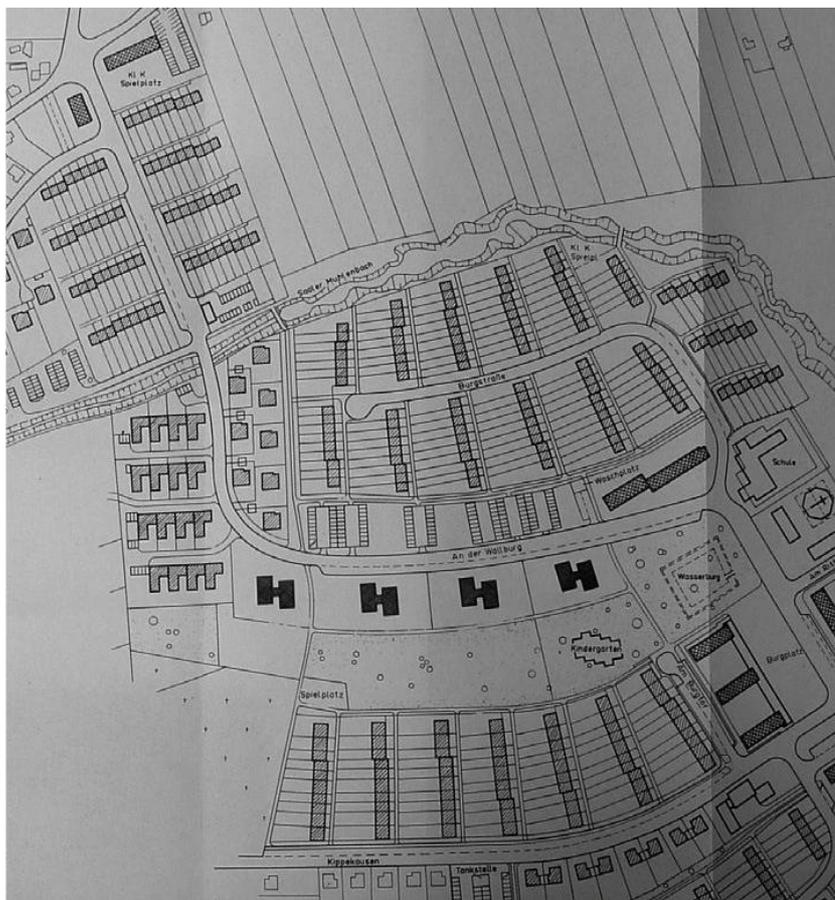
Aus historischer Sicht ist Kippekausen insofern von Interesse, da schon vor der Parksiedlung und vor der Motte (eine auf einem künstlich angelegten Erdhügel errichtetes, in der Regel turmartiges Gebäude) eine auf einer Düne errichtete, mittelalterliche Flachsiedlung in Stabbauweise nachgewiesen werden konnte. Entweder durch Zerstörung oder durch einen bewussten Umbau wurde im 10. Jahrhundert an dieser Stelle die Motte errichtet, die bis etwa in das 16. Jahrhundert genutzt wurde. Nach der Burganlage wurde in deren unmittelbaren Nachbarschaft ein „Hofgut Kippekausen“ angelegt, welches bis in die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts bestanden hat. Bis zu diesem Zeitpunkt lief in Kippekausen – zumindest rein städtebaulich betrachtet – alles irgendwie recht beschaulich. Aber nach dem Zweiten Weltkrieg, als Wohnraum geschaffen werden musste, erinnerte man sich wohl an den Stadtteil Kippekausen, der für solche städtebaulichen Aktionen noch sehr gut ausgebaut werden konnte.



Grundsteinlegung für die Siedlung Kippekausen (12.10.1959) (v.l.) Architekt Richard Senta Gall, Landesminister Erkens (StAGL L501/67/22)
Fotos: Albert Günther



Richtfest der Parksiedlung Kippekausen (1.9.1961) (v.l.) Ministerpräsident Dr. Meyers, Bundeskanzler Adenauer und Minister Lücke (StAGL L101/237)



Lageplan der Parksiedlung
Kippekausen
(StAGL F2/1340)

Zuerst entstand die Kleinsiedlung „Schmillenberg“, deren 51 Siedlungshäuser mit Einliegerwohnung von 1950 bis 1953 errichtet wurden. Bald danach realisierte man entlang der Ottostraße die Klöckner-Humboldt-Siedlung und als „Krönung der Stadtplanung“ von 1959 bis 1962 die „Parksiedlung Kippekausen“, die Wohnraum für cirka 4000 Menschen bieten sollte.

Hauptinitiator des Projektes mit dem Namen „*Demonstrativprogramm des Bundesministers für Wohnungsbau und des Wiederaufbauministers des Landes Nordrhein-Westfalen*“ war – wie schon angedeutet – der damalige Bundesminister für Wohnungsbau Paul Lücke, der in Bensberg wohnte und als Abgeordneter des Wahlkreises Rheinisch-Bergischer Kreis Mitglied des Bundestages war. Im Rahmen dieser Maßnahme, die in drei Bauabschnitten vollzogen wurde, entstanden 440 Eigenheime sowie vier Hochhäuser mit insgesamt 405 Mietwohnungen. Realisiert wurden Reihenhäuser mit ca. 90 m² Wohnfläche, Bungalows und Mietwohnungen von einer Größe bis zu fünf Zimmern. Die Eigenheime erhielten relativ große Gärten, weil damals noch an die Eigenversorgung mit Gemüse und Obst gedacht wurde. Die Baukosten betragen insgesamt cirka 38 Mio. DM. Als 1961 Richtfest gefeiert wurde, nahm auch der damalige Bundeskanzler Konrad Adenauer daran teil, der in Kippekausen die sechsmillionste Wohnung seit der Gründung der Bundesrepublik einweihte. Als landschaftliche Akzentuierung der relativ dichten Bebauung wurde ein Grünzug angelegt, der quer durch das Baugebiet verläuft. Innerhalb dieser Grünanlage sind auch die wasserumwehrten Reste der schon erwähnten hochmittelalterlichen Motte zu finden.¹

Zu den Architekten

Wie oft bei solchen Anlässen feiert man gerne das hochbauliche oder städtebauliche Ergebnis und erinnert vielleicht auch noch an die Initiatoren dieses Werkes, aber oft bleiben diejenigen, die das Konzept für ein Gebäude oder gar eine Siedlung entwickelt haben, außen vor. Deshalb sei hier wenigstens kurz auf die Architekten eingegangen, die damals für diese Parksiedlung Kippekausen verantwortlich zeichneten. Als erster muss sicherlich der am 15.9.1922 in München geborene Richard Gall genannt werden, über dessen berufliche Ausbildung allerdings nichts bekannt ist. Tatsache ist, dass er ab 1949 in München freiberuflich tätig wurde. Vornehmlich befasste er sich mit städtebaulichen Aufgabenstellungen. Unter anderem führte er drei Demonstrativbauvorhaben für das Bundesministerium für Städte- und Wohnungsbau durch. Eines seiner spektakulärsten Hochbau-Projekte dürfte das „Michaeli-Freibad“ in München-Neuperlach sein, das

er zusammen mit Heinrich Hoffmann geplant und gebaut hat. 1959 stellte er im Auftrag der Westaufbau GmbH den Bebauungsplan für die Parksiedlung Kippekausen auf, der vom Rat der Stadt Bensberg genehmigt und im Anschluss entsprechend umgesetzt wurde. Weniger erfolgreich gelang die Terrassenwohnanlage „Am Königsforst“, wo durch die 1966 von Gall gegründete „Deutsche Bauträgersgesellschaft für Städte- und Wohnungsbau K. Gall & Co.“ 500 Wohnungen für insgesamt 1500 Menschen geplant waren. Trotz sechsjähriger Bauzeit ließ sich das Projekt zwischen Bensberg und Untereschbach nicht vollständig umsetzen. Richard Gall starb um 2000 in München.²



Dr. Werner Neumann in den
1990er Jahren
(Werling 2019, S. 135)

Als zweiter Architekt, der sich vor allem um den Bau der Ein- und Mehrfamilienhäuser einschließlich der Ladenzeile in der Parksiedlung Kippekausen gekümmert hat, darf Dr. Werner Neumann aus Frankfurt einschließlich seines Kollegen Dipl.-Ing. Jochen Heuser angeführt werden. Werner Neumann, geboren am 16.6.1916 in Frankfurt, studierte an der TH Dresden und promovierte dort auch über „Das Naumburger Bürgerhaus der Renaissance“. Als junger Architekt hatte er im Anschluss die Möglichkeit an der Restaurierung des Naumburger Doms mitzuarbeiten. Nach dem Zweiten Weltkrieg machte sich Neumann als Architekt in Frankfurt selbstständig. Neben Wohn- und Geschäftsbauten hatte er vor allem die Möglichkeit, nicht nur durch den Krieg zerstörte oder beschädigte Kirchen wieder aufzubauen, sondern auch neue Kirchen vor allem im hessischen Raum zu errichten. Werner Neumann starb im Jahre 2003 in Frankfurt.³

1 | H.P. Müller: Rundweg Refraths Süden und Frankenforst, Refrath 2013, S. 69 f.; Marianne Vogt-Werling/Michael Werling: Denkmalpflegeplan Bergisch Gladbach, B. Gladbach 2019, S. 228 ff. 2 | Michael Werling: Architekten im Denkmalpflegeplan von Bergisch Gladbach, B. Gladbach 2019, S. 75. 3 | Ebenda, S. 135 bzw. Klaus Rieger: Die Parksiedlung Kippekausen 1959-2019, B. Gladbach 2019, S. 13 ff.

Zum Abschluss seien noch einige Impressionen der Parksiedlung Kippekausen angehängt, Fotos aus dem Jahre 1964. (alle Fotos: StAGL, F2/1340, Bilder 8, 24, 17, 4, 18, 26)



Ladenzeile



Einfamilienhaus



Wohnstraße Kippekausen



An der Wallburg



Burgherrenweg



Hochhäuser

Der Hof Knoppenbissen im Bensberger Wald

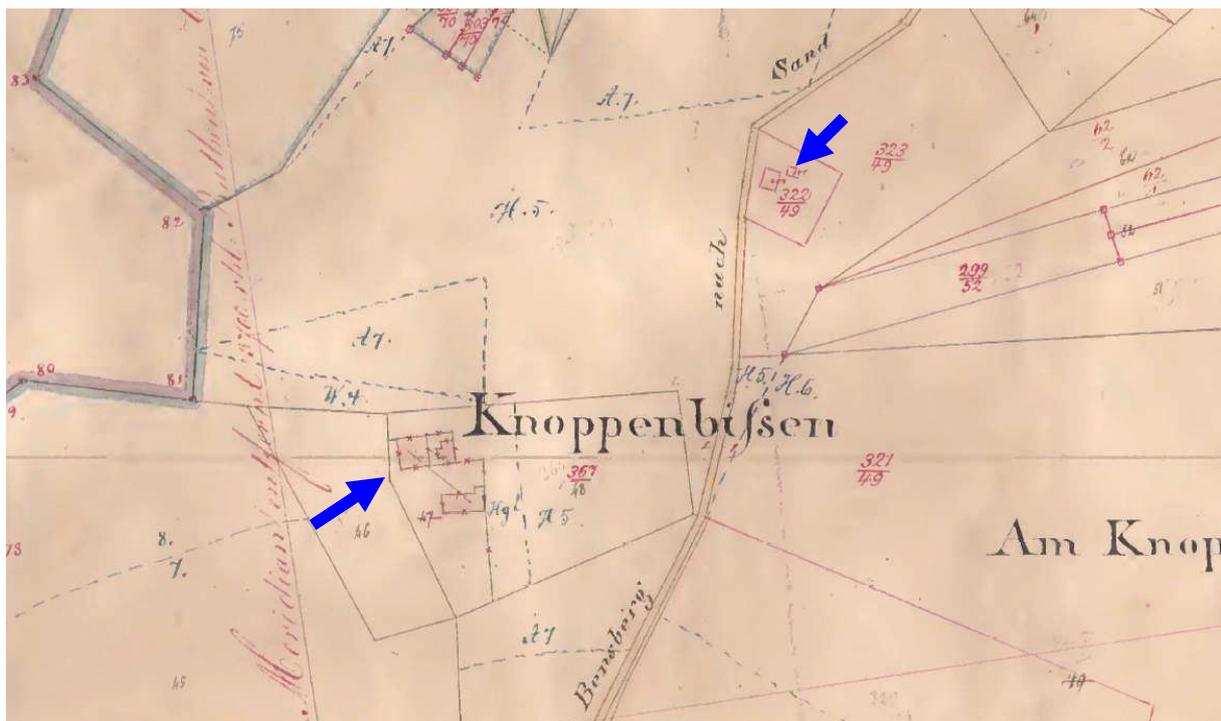
Peter Lückerath, Herbert Selbach

Im Bensberger Wald, zwischen dem an Kaltenbroich angrenzenden Siedlungsplatz Scherpenbach und dem nahe bei Bensberg gelegenen französischen Friedhof, befand sich noch um die Mitte des 19. Jahrhunderts das Bauerngut Knoppenbissen.

Anton Jux schreibt dazu: *Dieser Hof, den wir als Knoppenbießen oder Knoppenbissen geschrieben finden, ist heute völlig verschwunden. Er lag da, wo zwischen Scherpenbach und dem französischen Friedhof jetzt noch eine Waldwiese ist.*¹

Dem 1827 angelegten Urkataster ist zu entnehmen², dass die Hofstelle aus einem Wohnhaus und einem südlich dahinter liegenden Nebengebäude bestand, für die das amtliche Ortsverzeichnis von 1845 sechs Einwohner nachweist.³ Wie die Urkarte zeigt, lag der Hof westlich der historischen Wegeverbindung von Bensberg nach Sand, südwestlich des noch in veränderter Form erhaltenen so genannten *Mettmann Häuschens*, das heute wohl nur noch als Wochenendhaus genutzt wird.

Geht man auf Bensberg zu, erreicht man nach passieren des Mettmann Häuschens eine leichte Wegekuppe. Auf der abfallenden Seite der Kuppe kreuzt ein alter, tief ins Gelände eingeschnittener Hohlweg, auf dessen westlicher Seite, etwa 200 Meter nördlich des Wanderweges, der Hof Knoppenbissen lag. Der Hohlweg selbst führt östlich entlang des Berghanges bis zum Wohnplatz Hardtknippen. Etwa in der Mitte der Hohlwegstrecke teilt sich die Trasse in zwei Wege auf. Diese Trassendoppelführung wurde vermutlich angelegt, um entgegenkommenden Fuhrwerken ausweichen zu können.



Urkatasterkarte von 1827 mit Nachträgen. Mettmann Häuschen (oberer Pfeil), Hof Knoppenbissen (unterer Pfeil).

Neben der Landwirtschaft entwickelte sich wohl erst im 19. Jahrhundert ein weiterer Gewerbezweig, zu dem Anton Jux weiter ausführt: *So kam es, das in dem Hof, dem einzigen Rastpunkt in weiter Runde, eine Wirtschaft entstand, wo insbesondere Fuhrleute übernachteten. Und hier ist wohl ein Punkt, wo man vielleicht eine Erklärung für die sagenhaften Geschichten vom "Kasino" finden könnte. Denn das in der einsamen Waldschenke in den Abendstunden eifrig gekartet wurde, ist ohne weiteres anzunehmen. Auch ist uns vor vielen Jahren persönlich von Zeitgenossen mit Sicherheit persönlich berichtet worden, dass die Offiziere der Bensberger Kadettenanstalt mit Vorliebe hier einkehrten.*⁴

Geschichte

Bei Knoppenbissen dürfte es sich um eine frühneuzeitliche Siedlungsgründung handeln.⁵ Im Erbbuch des Hofgerichtes am herzogl. Fronhof in Gladbach werden 1601 Vaeß Knoppenbisser und 1615 Adam zum Knoppenbißer und seine Haußfraw Juttgen genannt.⁶

1666 Conradt Knoppenbißer und Laurentz ahm Knoppenbißer, die in der Erbhuldigungsliste des Amtes Porz angeführt werden.⁷ Conraht am Knoppenbißer (*vor 1640) könnte der Sohn des Conraht Heydtkampf und seiner Ehefrau Gretten sein, die 1662 auf dem Hof Knoppenbißer stirbt.⁸

Werden im 17. Jahrhundert meist Namen (Vornamen) in Verbindung mit dem Namen der Hofstelle genannt, erscheinen im frühen 18. Jahrhundert erste Familiennamen. So ist in den Bensberger Sendprotokollen neben Theiß ahm Knoppbießer (1709) 1713 ein Servatius Gladbach ahn Knoppenbißer (†1722) aufgeführt⁹, dessen Witwe als *Servas wittib ahm knoppenbißer* 1731 in der Eventual-Erbhuldigung Erwähnung findet.¹⁰

Das Hebbuch der Botenämter Gladbach und Herkenrath verzeichnet 1758 als Eigentümer den *Knoppenbisser Hans Wilhelm Gladbach* (*1699 als Sohn des Servaß Gladbach und der Margaretha Odenthal von der Igel. Er war verheiratet mit Anna Elisabeth Herweg), dem die *Erbgenamen Herwegs* folgen. Der Pächter ist Ferdinand Herwegh. Der Besitz besteht aus 10 Morgen Ackerland, 2½ Morgen Garten, 1½ Morgen Wiesen und 14½ Morgen Büsche.¹¹

Um 1806/1808 ist Peter Herweg Gastwirt in Knoppenbießen.¹² 1826 lebt der vom Eicherhof stammende Ferdinand Schlösser (*1798) als Ackersmann zu Knoppenbissen. Es ist anzunehmen, dass er auch die Gaststätte weitergeführt hat. Ferdinand war über seine Mutter ein Enkel des Ferdinand Herwegh (1735-1791), möglicherweise der gleiche, der schon 1758 im Hebbuch genannt wurde. Ferdinand Schlösser starb 1865 zu Knoppenbissen.¹³

Der letzte Wirt zu Knoppenbissen war Stefan Schlösser (*1832), ein Sohn Ferdinand Schlössers. Gerhard Klünsch, der nach ihm auf dem Hof saß, betrieb nur noch Landwirtschaft.¹⁴

Niederlegung der Gebäude

Um 1890 wurde das heutige Waldgelände von dem Papierfabrikanten Richard Zanders und seiner Ehefrau Anna geb. von Siemens aufgekauft und der Forstwirtschaft übergeben. Die Gebäude wurden abgebrochen. In der preußischen Neuaufnahme von 1891-1912 sind die Gebäude nicht mehr verzeichnet.

Relikte

Mauer und Fundamentreste konnten bei mehreren Begehungen nicht festgestellt werden. Jedoch lässt eine lang gestreckte Abraumhalde auf der westlichen Seite die Position der Häuser erahnen. Diese Halde ist durchsetzt mit Bruchstücken von Mauern, Bodenbelägen, Dachziegeln und Keramik. Der Hohlweg ist im Bereich der Häuser durch einen angeschütteten Damm unterbrochen. Über diesen Damm wurde Abbruchmaterial auf die östliche Seite des Hohlweges transportiert. Auch hier sind Halden mit typischem Fundmaterial sichtbar.



Ziegelbruchstücke im Wald (Foto Herbert Selbach)

Geologie

In der Geologie und der Paläontologie ist Knoppenbissen ein Begriff. Knoppenbissen liegt an der äußersten südlichen Kante der Paffrather Kalkmulde, die durch ein tropisches Flachmeer im Zeitalter des Devons (vor 419-358 Mill. Jahren) entstand, in dem sich Sedimente in verschiedenen Schichten ablagerten. Die am Fundort anzutreffenden Knoppenbissener Schichten, die erst in jüngerer Zeit entdeckt wurden, entstanden vor etwa 383 Mill. Jahren. Sie stellen das Ende der devonischen Meeresablagerungen dar.

Bodenschätze und Landwirtschaft

Der bei Knoppenbissen weithin sichtbare flache Waldbereich war hervorragend für die Landwirtschaft geeignet. Lediglich in der Nähe des nördlich fließenden Scheidbaches war die Bewirtschaftung schwierig, da hier eine starke Durchnässung des Bodens vorliegt und Gräben zur Entwässerung feststellbar sind.

Geht man den Wanderweg in Richtung Ehrenmal weiter, liegt zur linken Seite die Brauneisensteingrube *Britannia*. An Relikten sind hier Tagebaue, Einbruchtrichter von Haspelschächten, Halden und ein Steinbruch zu sehen. Auf dieser Grube wurde im Zeitraum 1845-1890 Brauneisenstein abgebaut und zur Verhüttung nach Bergisch Gladbach transportiert.

Neuere Funde deuten aber auch auf einen Eisenerzabbau und dessen Verhüttung vor 1845 an. Es kann also vermutet werden, dass der Abbau und die Verhüttung von Eisenerz den Siedlungsplatz *Knoppenbissen* von Anfang an begleitet haben.

Mettmanns Häuschen

Das im Volksmund *Mettmanns Häuschen* genannte Gebäude wird oft in Zusammenhang mit der Hofanlage Knoppenbissen gebracht. Es hat jedoch eine davon unabhängige Geschichte. Erbauer war der Samtweber Gerhard Brück (1838-1913), der das Haus um 1871 erbaut haben soll, nachdem er aus dem Deutsch-Französischen Krieg heimgekehrt war. In der Urkatasterkarte ist das Gebäude auch entsprechend nachgetragen.

Später wurde das Haus von Franz Mettmann (1867-1953) und seiner Familie bewohnt, der 1939 unter der Adresse *Knoppenbissen 1* im Adressbuch eingetragen ist.¹⁵

Der ursprüngliche Fachwerkbau wurde nach 1970 überformt. Lediglich die Reste des alten Hauseinganges (mundartlich "der Dürpel") sind an der westlichen Langseite des Hauses noch erkennbar.



Mettmanns Häuschen (Foto Peter Lückerrath)

1 | Anton Jux: Rund um den Eicherhof und Knoppenbießen (Aus der Vergangenheit des Gebietes zwischen Heidkamp und Sand) [es liegt nur eine Kopie ohne weitere Angaben vor]. 2 | Bensberg Freiheit, Flur 2. 3 | Uebersicht der Bestandtheile und Verzeichniß sämtlicher Ortschaften (...) des Regierungs-Bezirks Cöln (...), Köln 1845, S. 43. 4 | vgl. Anm. 1. 5 | vgl. Andre Schulte: Bergisch Gladbach, Stadtgeschichte in Straßennamen. Bergisch Gladbach 2015, S. 217. 6 | Winfried Borowski: Das Erbungsbuch des Hofgerichtes am herzoglichen Fronhof in Gladbach 1582-1618. Bergisch Gladbach 2002, S. 165, 272 (Schriftenreihe BGV Rhein-Berg, 36). 7 | LAV NRW R: Jülich-Berg II, 2378, S. 166v, 180r. 8 | Kirchenbuch Bensberg. 9 | Heinz: Porschen, Heinz: Die Bensberger Sendprotokolle der Pfarre St. Nikolaus. Bergisch Gladbach 1997, S. 24-25 (Schriftenreihe des BGV Rhein-Berg; 14)- 10 | LAV NRW HAS Düsseldorf, Jülich-Berg II, Nr. 2408. 11 | Honschafft Bensberg Nr. 203 (LAV NRW R, Jülich-Berg IV, Nr. 559). 12 | Steuerliste für 1808 [StAGL, B 28], Anton Jux: Das Bergische Botenamt Gladbach. B. Gladbach 1964, S. 475. 13 | Kirchenbuch und Zivilstandsregister Bensberg (StAGL). 14 | vgl. Anm. 1. 15 | Adressbuch des Rhein.-Berg.-Kreises.

Baudokumentation und Bauforschung am Birkerhof



Aufmaßdarstellung der Südostseite des Birkerhofs (Quelle: TH-Köln, Prof. D. Lohmann)

Im Rhein-Berg-Kurier Nr. 2/2021 wurde berichtet, dass an der TH-Köln, Fakultät für Architektur, Institut für Baugeschichte und Denkmalpflege über das Sommersemester 2021 hinweg, zunächst eine Bauaufnahme des Birkerhofes in Angriff genommen wird und im Anschluss auch zukünftige Nutzungsmöglichkeiten für diesen ehemals landwirtschaftlich genutzten Hof erarbeitet werden.

Mittlerweile ist das Sommersemester abgeschlossen und Ende September haben die etwa 20 Studierenden ihre Entwürfe im Rahmen einer digitalen Projektpräsentation vorgestellt. Der BGV Rhein-Berg beabsichtigt nun, entweder im GeschichteLokal, oder auch in einer anderen Räumlichkeit (vielleicht sogar zusammen mit der Stadt Bergisch Gladbach) einen weiteren, aber nun öffentlichen Präsentationstermin für alle Interessierte im Herbst 2021 zu organisieren!

Michael Werling

Wegekreuz an der Rochuskapelle / 2



Wegekreuz an der Rochuskapelle (Foto: MW 07.2021)

Im letzten Rhein-Berg-Kurier 3/2021 haben wir unter der Überschrift „Wegekreuz an der Rochuskapelle“ über das Spendenaufkommen für die Sanierung dieses Kreuzes berichtet. Der Vorstand hat sich an dieser Stelle ganz herzlich bei den Spenderinnen und Spendern für ihr finanzielles Engagement bedankt und diese alle voll Freude aufgelistet! Bei dieser Auflistung haben wir aber leider Frau Architektin **Angelika Graner** vergessen, die eine sehr hohe dreistellige Summe zu diesem Projekt beigesteuert hat, wofür sich der Vorstand an dieser Stelle nochmals ganz herzlich bedanken möchte!

Michael Werling

Verhüttung von Eisenerz im Bereich Bensberger Wald

Schon in *Heimat zwischen Sülz und Dhünn* 27, 2021 wurde auf den Seiten 65 und 66 über Funde berichtet, die auf Verhüttung von Eisenerz im Spätmittelalter oder in der frühen Neuzeit (um 1600) hinweisen. Nachdem sich das Fundspektrum deutlich erweitert hat, ist es Zeit für eine Zwischenbilanz.

Derzeit sind insgesamt 6 Fundstellen bekannt und dem LVR-Amt für Bodendenkmale im Rheinland zur Registrierung und Auswertung gemeldet.

Diese Fundstellen liegen in unmittelbarer Nähe zu Siedlungen, die im Spätmittelalter oder der frühen Neuzeit gegründet wurden.

Fundort	Fundmaterial
1. Schmalzgrube	Schlacke
2. Knoppenbissen	Schlacke, Ofenbruchstücke
3. Lückerath	Schlacke, Ofenbruchstücke
4. Eicherhof, Fundort a	Schlacke, Ofenbruchstücke
5. Eicherhof, Fundort b	Schlacke, Ofenbruchstücke, Schwerkeramik An dieser Fundstelle deutet das Fundmaterial eine Wiederverwendung von antikem Material an. Der antike Kalkofenbereich liegt in unmittelbarer Nähe
6. Bonnschlade	Schlacke

Im Bensberger Wald gibt es drei Eisenerzfelder. Die Felder- Britannia, Selma und Bertha- wurden ab etwa 1845 durch modernen Bergbau ausgebeutet und das Erz zur Verhüttung zur Britanniahütte nach Bergisch Gladbach transportiert.¹ Die Funde zeigen deshalb eindeutig eine Verhüttung vor 1845.

Ob im Nebenerwerb verhüttet wurde, oder kleine Betriebe existierten, ist offen. Zumindest die Fundstellen Eicherhof und Lückerath zeigen Verhüttung im größeren Maßstab. Die Fundstelle bei Lückerath liegt hinter dem ehemaligen Carpark der belgischen Streitkräfte und zeigt im Laserscan (LIDAR)² auf einer Strecke von gut 200 Metern drei Ofenstellen. Im Bereich der Fundstellen Eicherhof ergab sich, dass starke Geländeänderungen im Bachbett des Scheidbaches als ehemalige Tagebaue anzusprechen sind. Diese Tagebaue wurden und werden bereichsweise als Teiche genutzt.

Herbert Selbach

1 | Geurtz u.a.: Das Erbe des Erzes; Bd 3: Die Gruben in der Paffrather Kalkmulde. Bergisch Gladbach 2006. 2 | LIDAR= Light Detection and Ranging.



Tagebau im Bereich Fundort Eicherhof b (Scheidbach)



Eisenluppe (Schmelzprodukt) Gewicht ca. 2,5 kg
Fundort Eicherhof b

Mehr Luft für Malteser Komturei / Teil 2

Dass der Arbeitskreis „Fachwerk, Denkmal- und Stadtbildpflege sich Gedanken macht, welche Voraussetzungen für eine zukünftige Bebauung in unmittelbarer Nachbarschaft der Malteser-Komturei in Herrenstrunden beachtet werden sollten, darf lobend erwähnt werden. Dass dies aber gleich zu einem Alternativentwurf führen muss, der – ohne Abstimmung mit dem Vorstand des BGV Rhein-Berg – an die Presse lanciert werden musste, ist weniger sachdienlich.

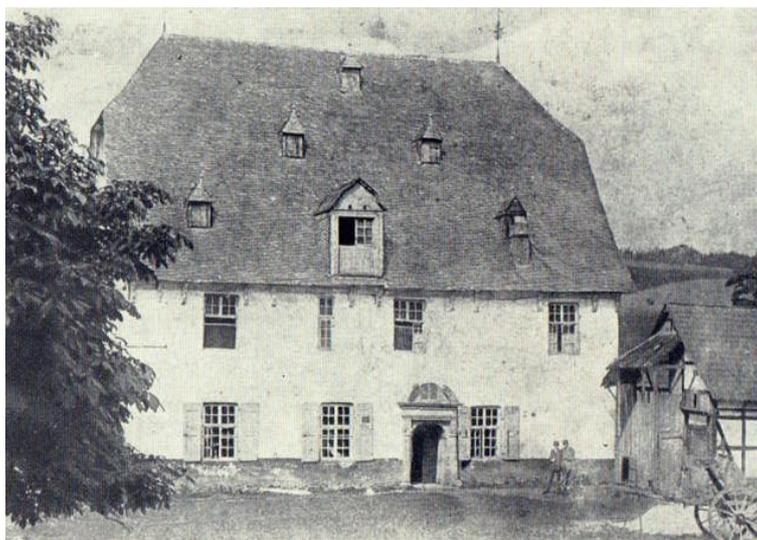
Aber einmal abgesehen davon, überzeugt die vorgeschlagene Architektur an dieser städtebaulich bedeutsamen Stelle wirklich?! Oder sind die drei vorgeschlagenen Kuben nicht zu klein geraten, um im Umfeld der Komturei bestehen zu können.

Oder will man vor lauter Erfurcht vor dem Komtureigebäude jetzt nur noch mit zweigeschossigen „Ferienhäusern“ aufwarten, deren vollständig und zur Wasserfläche hin ausgerichteten Glasfassaden, trotz weißer Putzflächen und rot umrandeter Fenster es mit der Optik der Komturei aufnehmen sollen. Gewiss nicht! Vielmehr muss eine Lösung gesucht werden, sich mit einer Architektur des 21. Jahrhunderts selbstbewusst, aber in der Tat auch zurückhaltend in das vorhandene Ensemble (Kirche/Komturei/Mühle) einzubinden.

Momentan ist die Stadt zusammen mit den beauftragten Architekten aus Köln dabei, aufgrund der eingegangenen Anregungen, den zuerst vorgelegten Entwurf zu überarbeiten. Wäre es deshalb nicht besser gewesen, erst einmal die Überarbeitung dieser Planung abzuwarten, eh man sich voreilig mit einem eigenen und meines Erachtens unpassenden und vermutlich auch nicht funktionierenden Konzept an die Öffentlichkeit wagt?!

Abgesehen davon wird durch den von dem Arbeitskreis „Fachwerk, Denkmal- und Stadtbildpflege“ veröffentlichten Entwurf, der im Übrigen aus der Feder des Bergisch Gladbacher Architekten Bernd Zimmermann stammt, den beauftragten „Häck-Architekten“ aus Köln gehörig in die Suppe gespuckt! Solch ein Vorgehen ist nicht in Ordnung und unter Architekten geradezu unkollegial. Nun sind die Initiatoren dieser Maßnahme keine Architekten, aber dennoch ist dieses skurrile Vorgehen in keiner Weise zu entschuldigen!

Michael Werling



Die Komturei in Herrenstrunden im Jahre 1895
(Quelle: Anton Jux: Die Johanniter-Kommende Herrenstrunden, Bergisch Gladbach 1955, S. 33, Aufnahme aus dem Nachlass Stollenwerk)

Kölnische Zeitung 1803 bis 1945 jetzt online



Die Jahrgänge 1803 bis 1945 der *Kölnischen Zeitung*, lange Zeit eine der wichtigsten überregionalen deutschen Zeitungen und ein bedeutendes Zeitdokument, ist jetzt über die Plattform **zeit.punkt.NRW** online verfügbar.

Die 435 000 Seiten der Kölnischen Zeitung, deren Digitalisierung im Rahmen eines DFG-Projektes der ULB Bonn und der USB Köln erfolgte, ist im Volltext recherchierbar.

Online auffindbar: <https://zeitpunkt.nrw/ulbbn>

Neubau des Historischen Archivs der Stadt Köln eröffnet

Rund zwölf Jahre nach dem Einsturz des Historischen Archivs in der Kölner Severinstraße ist am 3. September 2021 der Neubau für das **Historische Archiv der Stadt Köln** und das **Rheinische Bildarchiv** am Eifelwall feierlich eröffnet worden.

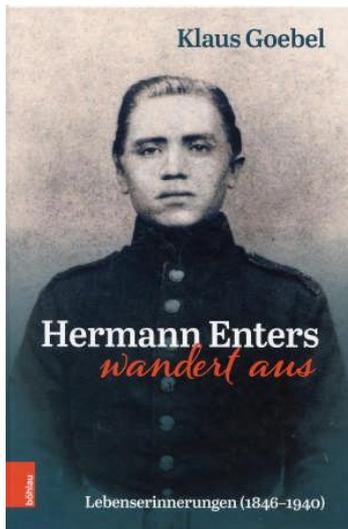
Hinter einer Fassade aus bronzefarbenen Blechlamellen befinden sich Foyer, Lesesaal, Vortragsraum und Verwaltung. Mittelpunkt des Gebäudes ist Magazin, in dem die Archivalien lagern. Die 28 Magazinräume bieten Platz für 50 Regalkilometer für die Archivalien des eigentlichen Historischen Archivs und weitere 2,2 Regalkilometer für das Rheinische Bildarchiv, das allein 5,5 Millionen Fotografien verwaltet, digitale Bilder nicht mit eingerechnet.

Weitere Info: <https://www.stadt-koeln.de/politik-und-verwaltung/presse/koeln-feiert-eroeffnung-des-archivneubaus-am-eifelwall>

Peter Lückerath



Der Haupteingang des neuen Archivgebäudes
Foto: Rheinisches Bildarchiv / Michael Albers



Klaus Goebel

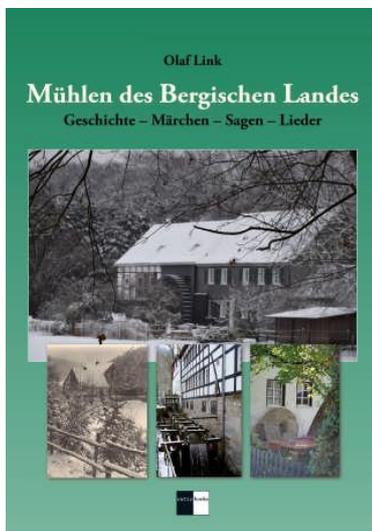
Hermann Enters wandert aus **Lebenserinnerungen (1846-1940)**

(Beiträge zur Geschichte und Heimatkunde des Wuppertals, Band 48)

Böhlau Verlag, Köln/Wien/Weimar 2021, 279 Seiten, Preis 29 €
ISBN 978-3-412-52264-3

Der Maschinenschlosser Hermann Enters wächst Mitte des 19. Jahrhunderts in der Textilmetropole des Wuppertals auf. Er nimmt als Soldat am Deutsch-Französischen Krieg 1870/71 teil und ist bei Krupp in Essen Zeuge der Industrialisierung des Ruhrgebiets. Im "Fieber für Amerika" entscheiden sich Enters und seine Frau zur Auswanderung und finden in Milwaukee am Michigansee Möglichkeiten der Entfaltung, die ihre Familie in Deutschland vergeblich suchte.

Enters schrieb seine Jugenderinnerungen im Abstand von ein paar Jahren zweimal nieder und ergänzte sie beim zweiten Mal um das weitere Leben. Wie schon die erste Version, wurden auch diese Erinnerungen von Klaus Goebel ediert und mit einem Kommentar versehen. Enters urteilt schonungslos über Eltern, Schule und Kirche, Arbeitsmethoden und Alkoholismus und gewährt spannende Einblicke in ein Arbeiterleben und -leiden in Zeiten der Industrialisierung.



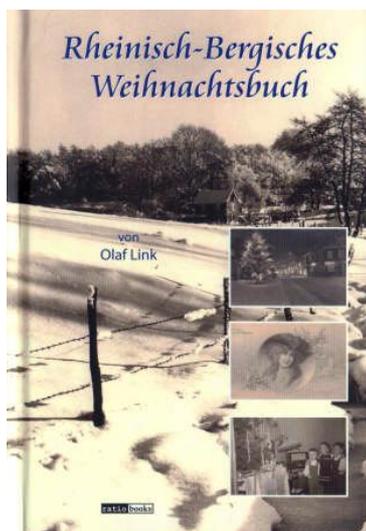
Olaf Link

Mühlen des Bergischen Landes **Geschichte – Märchen – Sagen – Lieder**

ratio-books, Lohmar 2021, 224 Seiten, Preis 24 €
ISBN: 978-3-96136-110-6

In dem an Flüssen und Bächen reichen Bergischen Land nutzte man einstmal die Wasserkraft, um die Räder von Mühlen anzutreiben. Der Autor Olaf Link widmet sich Letzteren auf verschiedene Weise.

Nach einer Einführung in die allgemeine Geschichte der Mühlen, wird über die Historie von einhundert solcher Anlagen informiert, die in diesem rechtsrheinischen Teil des Mittelgebirges, der heute die Städte Leverkusen, Remscheid, Solingen und Wuppertal, den Kreis Mettmann, den Oberbergischen, den Rheinisch-Bergischen Kreis sowie einen kleinen Bereich des Rhein-Sieg-Kreises umfasst, in früheren Zeiten in Betrieb waren. Erzählt werden zudem Märchen und Sagen von Müllern, die einstmal im Bergischen Land ihr Handwerk versahen. Auch Lieder, Reime, Sprichwörter zum Thema werden vorgestellt. Zahlreiche Illustrationen vermitteln einen visuellen Eindruck vom damaligen Mahlbetrieb oder aber vom heutigen Zustand der Gebäude.



Olaf Link

Rheinisch-Bergisches Weihnachtsbuch Geschichte – Märchen – Sagen – Lieder

ratio-books, Lohmar 2021, 176 Seiten, Preis 24 €
ISBN: 978-3-96136-126-6

Dieses reichlich bebilderte Rheinisch-Bergische Weihnachtsbuch beleuchtet diese Zeit auf vielfache Weise. Neben einer großen Zahl historischer Rückblicke werden Gedichte von Autorinnen und Autoren präsentiert, die einst in der Region zwischen Rhein, Ruhr und Sieg, in den Tälern der Wupper, der Agger oder auf den an das Sauerland angrenzenden Höhen lebten. Berichtet wird über Sitten und Bräuche dieser Region, die den meisten von uns nicht mehr geläufig sein dürften.



Norbert Schöndeling (Hrsg.)

Die ehemalige Papierfabrik Zanders in Bergisch-Gladbach. Erhaltung und Nutzung

Kölner Beiträge zur Baugeschichte
und Denkmalpflege; Band 4

Köln 2021 (TH Köln), 68 Seiten

Gegründet 1829, prägte die Papierfabrik Zanders das Wirtschaftsleben der Stadt Bergisch Gladbach über fast 200 Jahre nachhaltig. Auf dem 37 ha großen Werkgelände finden sich Gebäude aus den verschiedenen Epochen der Papierfabrik und dokumentieren die wechselvolle Geschichte der Firma. Die in diesem Studienprojekt bearbeiteten historischen Werkhallen wurden zusammen mit elf weiteren Objekten auf dem Firmengelände als Baudenkmal in die Denkmalliste der Stadt Bergisch Gladbach aufgenommen. Die erarbeiteten Projekte zeigen verschiedene Wege der Nutzung auf.

Die Reihe „Kölner Beiträge zur Baugeschichte und Denkmalpflege“ ist eine wissenschaftliche Schriftenreihe der Lehrgebiete für Baugeschichte und Denkmalpflege an der Fakultät für Architektur der TH Köln. Sie dokumentiert die wissenschaftliche Praxis in den Arbeitsfeldern der Denkmalpflege, Baugeschichte und Kunstwissenschaften.

Der Band wurde als elektronisches Dokument über Cologne Open Science publiziert, dem Hochschulserver der Technischen Hochschule Köln.

Abruf unter: <http://cos.bibl.th-koeln.de>.

Der **Förderverein des Bergischen Museums für Bergbau, Handwerk und Gewerbe e.V.** und der **Bergischer Geschichtsverein Rhein-Berg e.V.** nehmen Abschied von ihrem langjährigen Mitglied.

Herbert Ommer

Die *gute Seele des Bergischen Museums* hat uns im Alter von 68 Jahren viel zu früh verlassen.

Fast 40 Jahre hat sich Dipl.-Ing. Herbert Ommer für die Belange des Bergischen Museums und unseres Fördervereins eingesetzt. Seine herausragenden Kenntnisse des heimischen Bergbaus und der Montangeschichte waren eine große Bereicherung für die Museumsarbeit und Grundlage vieler seiner Vorträge zu bergbaurelevanten Themen und Museumsführungen. Als Mitautor hat er auch die vom Förderverein herausgegebene Buchreihe „Das Erbe des Erzes“ geprägt und war Mitinitiator bei der Einrichtung des Kultur- und Erlebnispfades „Grube Weiß“ in Moitzfeld. Für sein Engagement in der Region, für Bergbau und Handwerk wurde ihm der „Rheinlandtaler“ des Landschaftsverbandes Rheinland verliehen.

Besonders engagiert war Herbert Ommer als Kollege im Team des Bergischen Museums in Bensberg. Mit seinem freundlichen, verbindlichen Wesen war er stets ein kompetenter Ansprechpartner für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, denen er mit seinem umfassenden Wissen und Kenntnissen der Abläufe in allen Fragen des Museumsbetriebs zur Seite stand.

Förderverein und das Museumsteam haben unerwartet ein sehr geschätztes Mitglied verloren und trauern mit seiner Ehefrau und seinen Angehörigen. Wir werden Herbert vermissen und ihn stets in ehrendem Andenken behalten.

Willi Carl, Sandra Brauer



Herbert Ommer am Hammer des sanierten Hammerwerks im Bergischen Museum
Foto: Bettina Vormstein

Zur Erinnerung an Ursula Schmidt-Goertz



Wikipedia, Fotograf: Laufenberg

Am 22. Juli 2021 starb in Schleswig, dem Wohnsitz ihres Sohnes, unsere frühere 1. Vorsitzende Ursula Schmidt-Goertz einen Tag nach ihrem 97. Geburtstag. Geboren wurde die gelernte Journalistin in Remscheid. Sie war verheiratet mit dem früheren Pressesprecher der Stadt Bergisch Gladbach und zeitweiligen Stadtarchivar Heinz Schmidt-Goertz. USG, wie sie manche ihrer Arbeiten abzeichnete und oft so genannt wurde, war eine dynamische und durchsetzungsstarke Frau, die diese Eigenschaften zum Nutzen der Allgemeinheit einsetzte.

Schon in jungen Jahren an Politik interessiert, wurde sie 1948 Mitglied der CDU, von 1961 bis 1974 Mitglied des Kreistages und von 1971 bis 1989 Pressesprecherin des Rheinisch-Bergischen Kreises. In der CDU setzte sie sich vor allem für die Rechte der Frauen und ihre Akzeptanz in der Politik ein. Daneben engagierte sie sich für das Deutsche Rote Kreuz, wo sie zeitweilig 2. Vorsitzende des Ortsverbandes war. 1982 wurde sie 2. Vorsitzende des BGV Abteilung Rheinisch-Bergischer Kreis, der 1984 eine neue Satzung erhielt und zum eigenständigen Verein unter der Bezeichnung BGV Rhein-Berg wurde. 1985 tauschten sie und der bisherige 1. Vorsitzende Prof. Ulrich Jux ihre Positionen im Verein, was bis 1991 so blieb. In dieser Zeit wurden neben regelmäßigen Exkursionen, die bei den Mitgliedern sehr beliebt waren, im Rahmen von Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen für stellungslose Akademiker das Register für den Rheinisch-Bergischen Kalender und die Arbeit an der Kreiskulturkarte begonnen. Ihren Nachfolgern, dem Verfasser dieser Zeilen und Max Morsches, blieb es vorbehalten, die Arbeiten zum Abschluss zu bringen. Mehr noch als der Geschichtsverein lag ihr die Redaktion des Rheinisch-Bergischen Kalenders am Herzen, die sie von 1975 bis 2003 verantwortete. Von da an hat sie noch Jahr für Jahr bis 2020, also mit über 90 Jahren, am Kalender mit Aufsätzen und dem von ihr eingeführten Jahresrückblick gearbeitet.

Für ihre vielfältigen Engagements und Verdienste erhielt sie 1985 das Bundesverdienstkreuz am Bande und 1998 die Montanusplakette des Landschaftsverbandes Rheinland.

Wir bedanken uns für ihre Arbeit und werden ihr ein ehrendes Andenken bewahren.

Hans Leonhard Brenner

Hans Bruchhausen



Am Freitag, dem 6.8.2021 verstarb nach langer, schwerer Krankheit Hans Bruchhausen im Alter von 87 Jahren. Er hinterlässt in unserem Mundart-Café eine große Lücke, da er ein wichtiger und fleißiger Autor von prägnanten und witzigen Geschichten war, die zum Lachen, Schmunzeln und Nachdenken anregten. Er liebte die Würze in der Kürze und verstand es ausgezeichnet, mit der Vielfalt, der Doppeldeutigkeit und der Punktgenauigkeit unserer ripuarischen Mundart zu spielen. Er war begeistert von der bergischen Form dieser Mundart und ging darin richtiggehend auf.

Geboren im Jahre 1934, erlebte er Krieg und Nachkriegszeit, in der Hunger und Verzicht stetige Begleiter waren. Nach der Schule begann er eine Lehre bei Bayer – sein Vater war dort beschäftigt –, um dann aber ein Maschinenbau-Studium zu beginnen, das er als Dipl. Ing. abschloss. Zuletzt war er leitender Angestellter und Bevollmächtigter für die spanischsprachigen Länder auf dem Gebiet der Prozessleittechnik. 1968 heiratete er seine Frau Ursula, der wir an dieser Stelle nochmals unsere Anteilnahme an ihrem großen Verlust versichern.

Zum Mundartdichter wurde er durch Zufall: Der Dirigent seines „Männerchor Bruchhausen von 1864“ hatte sein 25-jähriges Jubiläum. Aus diesem Anlass sollte jeder für den Dirigenten etwas vorbereiten. Hans Bruchhausen entschied sich für ein selbstverfasstes Gedicht in bergischer Mundart „Dä Dirijent“, das er neben einigen anderen Gedichten zu musikalischen Themen vortrug. Als die Zuhörer begeistert „Zugabe“ forderten, konnte er kein weiteres Gedicht darbieten. Das war dann die Motivation, weiter zu dichten. Bald war der erste Gedichtband fertig: „Op Platt jesaat“, dem noch weitere folgten. Und da er der Meinung war, „Mundart muss mr hüüre“, folgten zu jedem Gedichtband selbstgesprochene CDs mit Zwischenmusik. Darüber hinaus ist er Mitautor des Mundartwörterbuches „Us Platt, kalle un verstonn“. Seine Liebe zur bergischen Heimat brachte er auch in den „Verkehrs- und Verschönerungsverein Lützenkirchen/Quettingen“ als Leiter des Mundartstammtisches ein.

Wie schon zu Anfang gesagt, spielte er in unserem Mundart-Café des „Bergischen Geschichtsvereins Rhein-Berg e.V.“ eine große Rolle. 2005 wurde er für seine Verdienste um die Mundart mit dem „Rheinlandtaler“ ausgezeichnet.

Wir werden ihn sehr vermissen.

Albert Böcker
Leiter des Mundart-Cafés

Neue Sonderausstellung im Bergischen Museum für Bergbau, Handwerk und Gewerbe in Bensberg

Querfeldein – Bewegende Geschichte(n) 3. Oktober 2021 bis 18. September 2022



Theodor und Isabella Prumbaum, 1910



Dampfdreschen in Raisting, um 1920

Diese Sonderstellung macht mobil: 10 Stationen, verteilt auf dem gesamten Museumsgelände, führen auf eine Reise abseits der vertrauten Besuchs-Pfade durch das Museum und gehen der Frage nach, was die Menschen in unserer Region bewegten. Unterwegs lädt die Sonderausstellung zu einem genauen Blick auf einige der wohlbekanntesten Museumsobjekte ein und stellt Geschichten in den Vordergrund, die sich hinter diesen Exponaten verbergen.

Gleichzeitig nimmt die Ausstellung Menschen in den Blick, die damals wie heute Dinge bewegen und so ihr Umfeld und unsere Wahrnehmung beeinflussen; sei es im ganz Großen wie im Fall des Bensberger Schlosses oder auch im ganz kleinen, wie bei unserem alltäglichen Sprachgebrauch. Auf einem Spaziergang von Station zu Station werden verschiedene Persönlichkeiten näher vorgestellt: die Fran an der Seite Jan Wellems, ein abenteuerlustiger Bergmann, meisterliche Handwerker und eine Meisterin ihres Fachs. Zugleich ergänzen Einblicke in den Arbeitsalltag der hiesigen Bevölkerung vor rund 100 Jahren die Geschichten Einzelner. Diese kurzen Schlaglichter vermitteln, wie alltägliche Praktiken, Dinge und Maschinen unser Leben noch heute berühren.

Die Ausstellung findet im Rahmen des Themenjahres „Alles in Bewegung“ der Bergischen Museen statt und wird durch das Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes NRW und dem Landschaftsverband Rheinland gefördert sowie durch acht Träger- und Fördervereinen Bergischer Museen unterstützt. Weitere Informationen zum Netzwerk und den 21 beteiligten Museen auf www.bergischemuseen.de.

Aufgrund der Coronapandemie findet keine gesonderte Ausstellungseröffnung statt. Stattdessen wird die Ausstellung im Rahmen des ersten gemeinsamen Aktionstages der Bergischen Museen eröffnet, der am Sonntag, den 3. Oktober von 11 bis 17 Uhr im Bergischen Museen stattfindet. Zehn Museen stellen sich mit Mitmachaktionen und einem bunten Programm für Groß und Klein vor. Der Eintritt ist frei.

Weitere Informationen erhalten Sie auf www.bergisches-museum.de. Änderungen aufgrund der Pandemie sind vorbehalten.

GESCHICHTELOKAL

Für Besucher gilt weiterhin:

„Drei G“ Regel also „geimpft, getestet oder genesen“

Öffnungszeiten

Tag	Öffnungszeit	Aufsicht
MONTAG	16 – 18 Uhr	Peter Potthoff
DIENSTAG	16 – 18 Uhr	Manfred Dasbach
MITTWOCH	16 – 18 Uhr	Aloisius Schmidt
DONNERSTAG	16 – 18 Uhr	Peter Lückerrath (bis 7.10.)
FREITAG	geschlossen	
SAMSTAG	10 – 12 Uhr	Michael Werling (bis 9.10.)

VORTRÄGE und EXKURSIONEN

TERMINE

Vorträge oder Exkursionen sind auch für das zweite Halbjahr 2021 wegen der weiterhin bestehenden Unsicherheit keine geplant.

Sollten Sie Fragen oder Wünsche haben, wir sind weiterhin für Sie erreichbar

02204 20 16 84

oder per Email

info@bgv-rhein-berg.de

IMPRESSUM

Bergischer Geschichtsverein Rhein-Berg e.V.

Vorsitzender: Prof. Dr. Michael Werling

Stellv. Vorsitzender: Dipl.-Ing. Peter Lückerrath

1. Geschäftsführer: Heinz-Bernd Padberg (kommissarisch)

2. Geschäftsführer: PD Dr. Ferdinand Peter Moog M.A.

Schatzmeister: Dipl.-Kfm. Michael Müller

Postanschrift:

GeschichteLokal Bensberg,

Eichelstraße 25, 51429 Bergisch Gladbach Tel.: 02204-201684

RBK Rhein-Berg-Kurier

4. Jahrgang, Oktober 2021, Nr. 4

Erscheinungsweise: Viermal jährlich

Herausgeber:

Vorstand des Bergischen Geschichtsvereins Rhein-Berg e.V.

Schriftleitung, Redaktion, Gestaltung, Layout:

Peter Lückerrath und Michael Werling

E-Mail: info@bgv-rhein-berg.de

www.bgv-rhein-berg.de